Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joachim Christian Berchelmann

Eröffnete Todes-Gedancken/ Welche bey der Volckreichen/ und Ansehnlichen Leichbestattung Des ... Hrn. Christoph Schmeilen ... In einer Abdanckungs-Rede/ nach gehaltener Leich-Procession und Predigt/ bey öffentl. Versamlung in der Potstambschen Kirchen alhier den 23. Octob. Anno 1678. ist abgeleget ...

Franckfurt an der Oder: Zeitler, 1678

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76908334X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

44. 6

F. C – 10931 – 27.

1–29

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76908334X/phys_0002

DFG

J. N. J.

Eröffnete

Todes-Gedancken /

Welche

Bey der Volckreichen / und Ansehnlichen Leichbestattung

Des

Wol-Ehrenvesten / Groß-Achtbahren / und Wol-vornehmen Herrn /

Hrn. Christoph Schmeilen /

Not. Publ. Cæs. Churfürstl. Brandenb. gewesenen Ampt-Schreibers / Zoll- und Ziese-Verwalters / wie auch Saltz-Factors alhier in Potstamb /

In einer Abdanckungs-Rede / nach gehaltener Leich-Procession und Predigt / bey öffentl. Versamlung in der Potstambschen Kirchen alhier den 23. Octob. Anno 1678. ist abgeleget /

Und

Auff inständiges Anhalten überreichet

Durch

M. J. C. Berchelman / Predigern

der Christlichen Gemeine daselbst.

Franckf. an der Oder / Druckts Christoph Zeitler.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76908334X/phys_0005

DFG

Tit.

SO haben wir demnach / Allerseits nach Standesgebühr Hoch- und Vielgeehrte / in Ehren / Groß- und Vielgünstige Herrn / Frauen und Jungfrauen / Allesambt in Christo geliebte Freunde. So haben wir nun / sag Ich / Unsern Christschuldigen Ehrendienst erzeiget Tit. Herrn **Christoph Schmeilen** / unsern wehrten Freund / dessen entseelter Cörper für unsern Augen nur noch ein Augenblick stehet / und bald von uns hinweg gerückt / in sein zubereitetes Ruhbettlein wird gesencket werden. Beschliessen also unsern Christl. geleisteten Dienst mit einer Denck- und Danck-Rede / welche für dieser Christlichen und Volckreichen Versamlung zuverrichten / meiner wenigen Persohn ist aufgetragen worden.

Vergünstiget mir demnach / Andächtige Freunde / daß ich diesen meinem auffgetragenen Ampt ein Genügen thun möge / und von einer traurigen Materie in dieser Traurigē-Geselschafft traurig zureden. Und Euch die Gedancken unsers seel. Hn. Schmeils / zu eröffenen.

Es seynd Gedancken / ja Todes-Gedancken / mit welchen Er albereits umbgangen in seinem Leben durch Verfertigung eins herrlichen Epitaphii, so Er als ein Denckmahl der Sterbligkeit auffrichten wollen.

Es seynd die Todes-Gedancken / welche Er auch nach seinem Tode / durch meine Wenigkeit seinen liebsten Freunden und Begleitern fürhalten läßt / denen zu guter letzt zuzuruffen:

Memento Mori!

Gedenck o Mensch des Todes.

Und

Was? Sol der Menschе nicht an seinen Todt gedencken /

Und sein Hertz allezeit auff Gottes Wege lencken:

Er weiß nicht Zeit und Stund die Jhn GOtt hat gestelt;

Drumb Er sich fest an GOtt und seiner Gnade hält.

Das Grab an sich selbst ist ein Denckmahl der algemeinen Sterbligkeit / wie solches Varra bezeuget / wenn Er den Lateinischen Nahmen des Grabes à monendo von Erinnern diriviret / dem Vorübergehenden seine Sterbligkeit zuerinnern. Wie denn eben deßwegen die köstliche Epitaphia und Grabmahl von der Gottseeligen Antiqvität auffgerichtet worden. Wie solches unter andern das Hoch-Weltberühmte Epitaphium zu Augsburg bezeuget / darauff ein

ein Todten-Kopf und Knochen/ nebst einer außgelauffen Sand-Uhr gemahlet; diese Wort aber mit grossen vergülten Buchstaben zur Uberschrift gebrauchet werden:

Tu qvi es, ego fui: Qvi ego sum, tu eris.

Was du ietzund bist/ bin ich vormahls gewesen:
Was ich ietzund bin/ must du zuletzt auch werden.

Ist fast eben daß/ was das Neugebaute Epitaphium des Herrn Schmeils Sehl. allen Ein- und Außgehenden zu Gemühte führet. In dem uns das kleine Kind die Sand-Uhr zeiget/ und zugleich anredet:

Memento Mori:

Gedenck o Mensch des Todes.

O Ihr Todes-Gedancken/ was seyd Ihr für rare und seltzame Gedancken.

Alle Menschen sind sterblich/ allein nicht alle Sterbliche gedencken an ihre Sterbligkeit. Die Atheistische verkehrte Welt Hertzen/ dencken nichts wenigers als an ihren Todt. Habens auch ihrer Einbildung nach nicht nöhtig an ihr Ende zu gedencken/ darauf ihnẽ weder gutes noch böses begegnen wird. Welches sie doch/ leider! viel zu spät mit unüberwindlichen Seelen- und Leibes-Schaden dermahleins erfahren werden. Gar selten fallen solchen Sichern und allen Sünd- und Schand-ergebenen Hertzen die Todes-Gedacken ein/ und wenn es gleich geschicht/ daß sie sich dessen erinnern oder von andern erinnert werden/ so seind doch solche Todes-Gedancken in ihren Hertzen sehr bittere Gedancken: O! Tod/ wie bitter

bist du/ wenn an dich gedencket ein Mensch/ der gute Tage und genug hat/ und ohn Sorge lebet/ und dem es wolgeht in allen Dingen/ sagt Syrach. c. 41. Missa faciamus hæc, neq; tristium rerum repetitionem faciamus, cum Jucunda in manibus habeamus sagen die Meisten mit dem Xerxe: Weg nur mit diesen Trauersachen/ die uns nur betrüben und unlustig machen. Wol her lasset uns Wolleben weil es da ist/ ꝛc. diese Leute vertieffen und verlieben sich allzusehr in dem/ was Welt heisset/ und für den grossen Weltgetümel/ können sie kaum hören den schreyenden Syrach! Memento. Memento. O Mensch bedencke das Ende. Solche aber machen ihr Sterben bitter/ schwer und verdamlich. Die ungebüsten Sünden fressen/ nagen und plagen das böse Gewissen in der letzten Todes-Stund/ und machen den Todt/ der ohn dem Angst und Qvaal mit sich bringet/ desto bitterer und schwerer: Der nagende Wurm des Gewissens/ die ängstliche Schmertzē des Todes/ die Furcht des strengen Gerichts/ seind die Renne-Spiesse/ so den Gottlosen in dem letzten Abdruck durch stossen.

O Ihr Todes-Gedancken/ was seyd ihr aber für Heilsahme Gedancken.

Auch die Heyden haben ihre höchste Weißheit in der steten Todes-Betrachtung gesuchet: Seneca: Tota vita est discendum mori. Vielmehr stehet es Christen zu/ daß sie täglich Seufftzen: HErr lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden. ex Ps. 90. Heilsam seind die Sterbens-Gedan-

dancken in diesem Leben. Wir finden darin ein heilsahmes Mittel / die Sünden zu meiden / die Tugenden zu üben / in Betrachtung / daß nach dem Tode ein ander Leben zu hoffen / da das Böse mit wenig Wehe gestraffet / und das Gute mit ewigen Wol belohnet wird. Die heilsame Betrachtung des Todes vertreibet die Lust zu sündigen / und dämpffet die Welt Liebe in uns. Ein grosse Verblendung des Satans war es / daß er unsere erste Eltern überredete / sie würden nicht sterben / dadurch kam alles zeitliche und ewige Verderben. So geht es noch allen / die eine geträumbte und gemahlte Unsterbligkeit in ihren Hertzen hegen. Wer allezeit des Todes eingedenck ist / daß er so nahe / und in der letzten Todes-Stunde / das Gericht über die Seele ergehn wird / der hütet sich mit allen Fleiß für Sünden. Todes-Gedancken haben ihren Nutzen nach diesem Leben. Andere Gedancken haben auch ihren grossen Nutzen / aber nicht länger als in diesem Leben / wenn dieses auffhöret / so höret alles mit auff. Sterbens-Gedancken hören mit den Tode nicht auff: Sondern derer Frucht verliehret sich nimmer.

Todes-Gedancken seind aber auch zugleich betrübte Trauer-Gedancken.

Die Sterblichen betrüben sich ins gemein wegen ihrer Sterbligkeit. Und dieses billig. Ein kostbahrer verlohrner Schatz wird von dem / der ihn verleurt / bethauret. Und der gröste Edelste Schatz der Unsterbligkeit wird billig von den sündlichen

lichen Menschen betrauret: Des Todes Traurigkeit klebet uns von Natur an / die wir zu leben erschaffen. Auch die Allerheiligsten und Behertzigsten / zittern in der letzten Todes-Stunde. Todes-Gedancken seind Schmertzens-Gedancken den Hinterlassenen / wann sie an die Grausamkeit des Todes gedencken. Der Todt zertrennt grausamlich Leib und Seel / Hertz von Hertz; Das ist Schmertz! das ist Hertzeleid! Ach! Ich sehe albereits wie dieser Schmertz / das Hertz / dieser ansehnlichen Versamlung verwundet. Welches aus den jämmerlichē Trauer-Geberden / aus den Thränenfliessenden Augen / aus den tieffgeholten Seufftzen und bitteren Wehklagen / der betrübten Frau Wittben und Vater losen Wäiseleins / als auch der gantzen hohen Freundschaft genugsam zu verspühren:

Triste apud omnes silentium. Es wahr bey allen ein Trauriges-Stillschweigen / saget Justinus von des Alex. M. Hintritt. Was ist hier anders zu sehen? Was ist hier anders zu hören? Triste apud omnes silentium. Es ist bey allen ein betrübtes Stillschweigen / ein stilles Betrüben. Dieses verursachet das Memento, die betrübte Gedancken des Todes: Die Betrübten / betrübter zu machen / die nunmehro durch der Trost-Predigt verbundene Hertzens-Wunde wieder zu eröffnen / den Schmertz / schmertzlicher zu machen / ist nicht meines Ampts.

Derowegen

O ihr Todes-Gedancken / ihr seyd auch süsse Freudens-Gedancken. Niemand stirbet seeliger / als

der

der sich durch Sterbens-Gedancken zu dem Tode bereitet hat. Keiner ist frölicher zum Tode/als der ihn nicht kennet: Der Todt ist nicht allein mit leiblichen sondern mit geistlichen Augen anzusehen. Saget an ihr sterbliche Christen. Was ist der Todt? Ein süsser Schlaff. Was ist die Sterbligkeit? Ein Hingang zu der Ewigkeit. Was ist das Sterben? Mit nichten ein Verderben; sondern/ eine fröliche Auffl̈osung. Freue dich demnach o du von Sünden-Banden befreyete Seele/ deine Auffl̈osung ist kommen. Du bist auff freyen Fuß gestelt/ und auffgenommen ins Himmels-Zelt. Ist die Sterbligkeit ein Hingang zu der Ewigkeit. Freue dich du edle Seele/ du hast die betrübte Wanderschafft vollendet/ und das Bürger-Recht in Himel erlanget. Ist der Todt ein süsser Schlaf/ freue dich du abgematteter Cörper/ du bist von der Mühseeligen beschwerlichen Kranckheit erlediget/ und solt eben anietzo in dein selbst zubereitetes Ruhbettlein gesencket werden.

Nun dein Jammer/ Trübsahl und Elend/
Ist kommen zu ein seeligen End.

Und dieses seind also/ die zwar sehr seltzame/ doch heilsahme

An einem theil höchst betrübte
An andern theil höchst erfreuete Todes-Gedancken.

So unser Sehl. Herr Schmeil/ dieser Christlichen Versamlung zu guter letzte/ durch meiner Wenigkeit

keit erinnern wollen. Er selbst rufft gleichsam noch aus seinem Grabe / dieses letzte Wort:

Memento Mori,

Gedenck o Mensch des Todes.

Habe Danck/ wehrtester Freund / habe Danck vor diese deine stets wehrende Erinnerung und heilsame Todes-Gedancken / die du uns eröffnet und geoffenbahret. Habe Danck vor deine an Kirch- und Schul erwiesene Wolthaten. Nim hin diesen letzten Zuruff:

Vale, Amice, Vale, Fides & opera tua Christo te sociant

Gehabt dich wol wehrtester Freund / dein Glaube und gute Wercke gesellen dich zu Christo.

Habet auch schuldigen Danck / Hoch- und Vielgeehrte Anwesende / alle die ihr diesen letzten Ehren-Dienst / durch Begleitung des entseelten Corpers / oder durch Anhörung des letzten Ehren-Ruhms habt beygewohnt. GOtt thue auch an Euch Barmhertzigkeit. Sie/die Hochbetrübte Fr. Witbe/die Vaterlosen Wäiselein/nebst den andern ansehnlichen Verwandten und Freunde/werden dieses/was sie ietzund Ihnen zum Trost/ zur Ehre/ zum Wolgefallen / zur Bezeigung ihrer Christlichen Condolentz angethan/ als ein sonderbahres Zeichen und Merckmahl guter zu Ihnen tragenden Affection und Wolgewogenheit

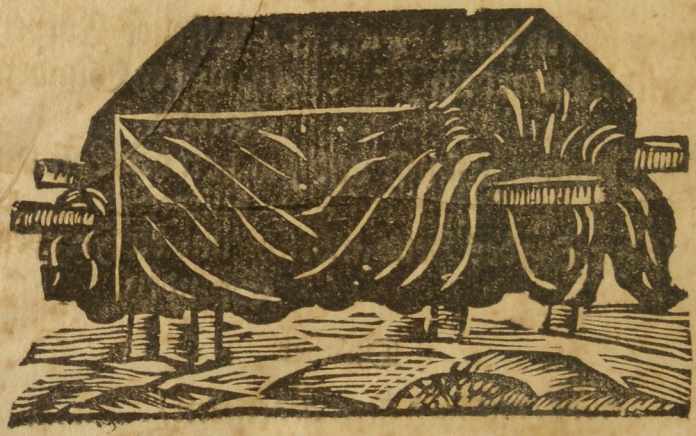
heit auffnehmen / solches auch umb sie alle ins gemein / und jeden insonderheit / wes Standes / Ehren und Würden er seyn mag / in allen vorfallenden Occasionen und Gelegenheiten / mit angenehmen Diensten und Auffwartungen / wiederumb zu verschulden sich allezeit williger als willig finden lassen:

Nun so

Fahre hin in deine Grufft / du entseelter Cörper /
Weil dich nun dein JEsus ruft / aus den Sünden-Kercker.
Ruhe nunmehr sanfft und still von der Last entbunden /
Biß der Tag des Heils anbricht / und die Freuden-Stunden.

Du aber

JEsu hilf uns stets gedencken /
An der Menschen Sterbligkeit.
Fest in unsern Hertzen sencken /
Die gewünschte Ewigkeit.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76908334X/phys_0016
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76908334X/phys_0024
DFG

einen gnädigen GOtt im Himel
et gleichsam mit ihnen/ sintemahl
en von Hertzen plaget und betrü- *Thren. 3.*
ts nur zu dem Ende/ daß er ihren *v. 33.*
ebe/ ihre Hoffnung/ Gedult und
der Welt wil offenbahr und be-
ie GOtt vertrauen/ die erfahren/
t/ und die treu sind in der Liebe/
ehmen. Denn seine Heiligen sind *Sap. 3. v. 9.*
rmhertzigkeit/ und er hat ein Auf-
ußerwehlten.

allen betrübten uñ geängsteten
ch damit trösten/ die Gnade Got-
th und Todt erhalten/ daß ihr Ab-
in seeliges Ende alles Jammers
sie in dieser Welt unterworffen ge-
liche Hinfarth aus diesen mühsee-
l zu GOtt in den himlischen Freu-
ey können sie zu frieden seyn/ und
tzen sagen: HErr/ ich lasse mich
enügen. Diß hat der seelige Herr
ot genommen in seiner langwieri-
abey ihm des Satans Engel auch
en Anfechtungen wird zugesetzt/
rgleichen Gedancken eingegeben
t es ja/ daß dir GOTT feind und
e er dein Vater/ und du sein liebes
ein Gebeth wol erhören/ und dich
hen/ du hast ja offt und vielmahls
Unter solchen Anfechtungen aber
tzen empfunden die Süßigkeit der